

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 8

Artikel: Die Zangengeburt zum rüüdig fröhlichen Ereignis
Autor: Lauer, Dominik / Stauber, Jules
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Zangengeburt zum rüüdig fröhlichen Ereignis

Ort: Irgendein Dorf auf der luzernischen Landschaft

Zeit: Zwischen dem elften November und dem Dreikönigsfest

Erster Akt:

Es stellt sich ein Problem.

Die hohen Herren von der Zunft eröffnen im November bereits die Fasnacht des folgenden Jahres. Das ist alleweil ein Grund, zusammenzuhöckeln und eins, zwei oder drei zu heben. Oder mehr. In einem normalen Verein spräche man vom Vorstand; bei den zünftigen Fasnächtlern aber heissen sie Meister und Altmeister und Mitmeister und Kanzler und Säckelmeister.

Je später der Abend und je früher der Morgen rückt, desto näher rückt auch die fasnächtliche Pflicht. Sie ist zwar zu verdrängen, jedoch nicht völlig zu ignorieren, zumal Fasnächtler in Kaderpositionen disziplinierte und vor allem pflichtbewusste Zeitgenossen sind. Es stellt sich wie jedes Jahr die Frage nach dem Herrn (andernorts sind's schon Frauen gewesen, aber die Herren hier wehren sich mit Händen, Füßen und Scheinargumenten), die Frage also nach dem Herrn, der an der kommenden Fasnacht das Ehrenamt des Zunftmeisters bekleiden soll.

Zweiter Akt:

Es wird vorsondiert.

Waren im ersten Akt informell bereits etliche Namen genannt worden, so hat sich das erlauchte Gremium in den folgenden Wochen auf eine Reihenfolge der anzufragenden Personen zu einigen. Das ist selbstverständlich wieder Anlass genug, in der Zunftstube zusammenzusitzen und einen

guten Tropfen zu kredenzen. Als vor Jahren der Weinhändler Zunftmeister war, hatte jener eigens etliche Dutzend Flaschen als Zunftwein etikettieren lassen. Und davon zehrten die Zünftigen auch an jenem Abend. Das Trockenfleisch hatte der Metzger spendiert; so trägt jeder sein Scherflein zum Gelingen fasnächtlicher Anlässe bei.

Den Zahnarzt, der seit fünf Jahren jeweils als erster gefragt wurde, wollte man auch heuer wieder als ersten berücksichtigen. Man will ja niemanden vertäuben, und wer weiss, vielleicht liesse er sich diesmal erweichen. Vielleicht würde sich in der eheinternen Ausmarchung diesmal seine lebenslustige Frau (sie verpasste keinen Maskenball, derweil ihr Gemahl als Babysitter amtierte) durchsetzen ...

Also, da mit der Absage des Zahnarztes gerechnet werden musste, galt es eine Liste der anzufragenden Männer aufzustellen. Einer schlug den Sohn des Malermeisters vor, der vor zwei Jahren das Geschäft seines Vaters übernommen hatte. Ja, schliesslich könnte eine Restauration der Zunftstube nicht schaden. Die Liste enthielt endlich nach Zahnarzt, Malermeister, dem Steuerbeamten und einem Grossbauern auch den Namen eines Versicherungsvertreters. Sicher ist sicher.

Dritter Akt:

Wie es doch noch zu einem Happy-End kommt.

Es war keine Überraschung. Der Zahnarzt bedankte sich in gewohnt trockener Weise

und mit einer grosszügigen Spende für die Ehre, wiederum angefragt worden zu sein, sagte aber ab. Einer der Zunft Herren wollte im Grad der Bestimmtheit der Absage eine Unsicherheit entdeckt haben. Grund genug, ihn nächstes Jahr wieder anzugehen.

Der junge Malermeister konnte sich mit seinem Hinweis auf die Tatsache, dass er seine Skiferien just in jener Zeit gebucht habe, herausreden. Für die nächsten Jahre war er vorgewarnt.

Der Steuerbeamte konstruierte eine Unvereinbarkeit mit seinem Amt, und zudem sei er kein Fasnachtsnarr. Der Hinweis, dass dies erstens kein Hinderungsgrund sei, sonst wären sie ja auch nicht dabei, und dass zweitens ein solches Amt vielmehr gerade eine Chance sei, ins närrische Treiben hineinzukommen und Gefallen daran zu finden, verfiel nicht.

Und der Bauer sagte kurz vor Weihnachten mit dem Hinweis auf Arbeitsüberlastung ab, die Kühe wollten auch in Zeiten von Demonstrationen gemolken sein.

In der Woche vor dem Dreikönigsfest bearbeiteten die zünftigen Herren den erst vor vier Jahren aus dem Nachbardorf neu zugezogenen Versicherungsfachmann. Vorerst winkte er ab. Aber das taten sie alle. Als ihm die Herren jedoch die Vorteile auseinandersetzen, die ein solches Amt mit sich bringe, bedingte er sich wenigstens einen Tag Bedenkzeit aus. Die Zünftigen sahen einander vielsagend an: Trotz fortgeschrittener Zeit gewährten sie ihm Zeit, die Meinung des Leiters der Generalagentur einzuholen. Das Zunftmeisteramt macht bekannt, bringt Duzkollegen. Ist aber das nicht das Kapital eines Aussendienstmitarbeiters? Die Generalagentur spendiert sicher Propagandamaterial, welches sowohl beim Besuch in den Schulen als auch im Altersheim unters Volk gebracht wird.

Der neue Zunftmeister macht als Strahlemann mit gepflegtem Schnurrbart zweifellos ganz gute Figur, wenn er am Gütisdienstag mit seiner Familie in der offenen Kutsche anlässlich des Umzugs von zwei Pferden durchs Dorf gezogen wird. Ja, wer zweifelte daran: Es wird mit Bestimmtheit wieder eine rüüdig schöne Fasnacht. So wird's nachzulesen sein in den Berichten der Lokalzeitung.

Dominik Lauer

